

iadwiGa
Fachberatungsstelle

JAHRESBERICHT

2012

Sachbericht der Beratungsstellen JADWIGA 2012

Zielgruppe

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München, Hof und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Afrika, aber auch aus Lateinamerika oder Asien und Deutschland. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind.

Aufgaben der Einrichtung

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- * individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- * Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- * Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses
- * Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- * Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung

Wieder hat sich die Zahl der Klientinnen erhöht, die bei der Beratungsstelle JADWIGA Hilfe gesucht haben. Dieses Jahr stieg die Gesamtzahl der zu betreuenden Opfer um 20% auf insgesamt 154 Frauen. Hierunter fallen die Fälle sexueller Ausbeutung, drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung sowie Arbeitsausbeutung.

Durch die steigende KlientInnenzahl hat sich die Gewichtung unserer Arbeit deutlich verändert. Beispielsweise sind organisatorische Tätigkeiten oder Ämtergänge in den Vordergrund gerückt, die bei nahezu jeder Frau notwendig sind. Dadurch hatten wir bedauerlicher Weise weniger Zeit für ausführliche Beratungsgespräche.

Die Zahl der Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, nahm von 76 Fällen auf 82 Fälle leicht zu. Die Zahl der Opfer von Arbeitsausbeutung nahm von 21 Fällen auf 16 Fälle leicht ab. Besonders hervorzuheben ist die Gruppe der Frauen, die von Zwangsverheiratung bedroht waren bzw. die bereits zwangsverheiratet wurden. Hier stieg die Zahl um über 80% im Jahr 2012 (siehe Ausblick).

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gegliedert nach Problemfeldern:

Sexuelle Ausbeutung	82	54%
Drohende Zwangsheirat	56	36%
Arbeitsausbeutung	16	10%
Gesamt	154	100%

Tabelle 1 Anzahl der Fälle im Jahr 2012 nach Problemfeldern

Im Anhang befinden sich weitere detaillierte Statistiken für die einzelnen Klientinnengruppen.

Vorherrschende Themen in den Beratungsgesprächen bei drohender Zwangsheirat waren die Ursprungsfamilie und die damit verbundenen Ängste und Bedrohungen sowie die erzwungene Ehe oder der nicht erwünschte Partner. Bei den Opfern von Zwangsprostitution standen die gesundheitlichen Probleme in Verbindung mit den traumatisierenden Erlebnissen im Vordergrund sowie die strafrechtlichen Fragen und die Angst und Bedrohung durch die Täter.

Während die Frauen aus dem Bereich Menschenhandel größtenteils über die Polizei, Ämter oder soziale Einrichtungen vermittelt wurden, kamen viele Klientinnen aus dem Bereich Zwangsverheiratung selbständig zu uns. Zwar werden auch hier immer wieder Frauen von anderen Stellen an uns vermittelt, aber die mitunter sehr gut integrierten jungen Frauen finden uns oft über Internetrecherche oder gezielte selbständige Suche nach Unterstützung in ihrer schwierigen Situation.

Besonders positiv reagieren unsere Klientinnen auf unseren kultursensiblen Ansatz. Der Beratungsprozess fördert ihre Entscheidung, ob es für sie persönlich gut ist, Anzeige zu erstatten und sich von ihrer Familie zu distanzieren oder ob es noch möglich bzw. sinnvoll ist, eine gütliche Einigung mit ihrer Familie zu finden.

Herkunftsländer:

Das westafrikanische Land Nigeria mit 24 Frauen, Bulgarien mit 23 Frauen und Deutschland mit 15 Frauen stehen bei den Herkunftsländern an erster Stelle. Frauenhandel aus Nigeria hat stark zugenommen und ist ein gesamteuropäisches Problem. Häufig wurden die Nigerianerinnen schon in anderen EU Ländern wie Italien zur Prostitution gezwungen und haben Todesangst bei der Polizei auszusagen, da sie vor ihrer Abreise in Nigeria mit einem Juju Fluch belegt wurden. Die Tabelle in der Anlage D gibt Auskunft über die Verteilung der Frauen nach Herkunftsländern.

Bei den Herkunftsländern der von sexueller Ausbeutung betroffenen Frauen betrug die Gesamtzahl 82. (N= 82) In unserer Beratungsstelle war dieses Jahr die Zahl der Nigerianerinnen, Bulgarien und Rumäninnen am höchsten. Damit zeigt sich die Tendenz der letzten Jahre, dass sich die Zahl der Afrikanerinnen an die Zahl der Osteuropäerinnen angeglichen hat.

56 junge Frauen waren von Zwangsverheiratung bedroht oder Opfer von Zwangsverheiratung. 14 von ihnen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. Deren Eltern jedoch stammen aus der Türkei, Syrien, dem Irak und Mazedonien. Die übrigen Klientinnen haben ihre Herkunft in Afghanistan (9), der Türkei (8), Irak (7), Syrien (3), Kosovo (3) Mazedonien (3), und anderen Ländern.

Die 16 Frauen, die in ausbeuterische Arbeitsverhältnisse geraten waren, stammen aus Bulgarien (6), Polen (5), Äthiopien (3) sowie aus Vietnam und Rumänien. Sie kommen vorwiegend aus EU-Ländern und sind meist deutlich älter als die Frauen der anderen Gruppen.

Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung ersehen Sie aus der Anlage A „Opferbetreuung“.

Fallbeispiel Frauenhandel

Mit 19 Jahren wurde Alice von Griechenland nach München gebracht und sollte anschließend nach Italien verbracht werden. In München konnte sie vor der Menschenhändlerin fliehen und wandte sich an die Polizei.

Schon mit 15 Jahren wurde sie von ihrer Tante verkauft und aus Nigeria geschleppt. Sie selbst sollte für die 60 000 Euro Schlepperkosten aufkommen; dafür musste sie sich in Griechenland prostituieren. Tag und Nacht musste sie den Freiern zur Verfügung stehen; insgesamt hat sie 30 000 Euro abgearbeitet. Aufgrund der Wirtschaftskrise wurden die Gewinne deutlich geringer, weswegen versucht wurde, einen „neuen Markt“ für sie zu finden.

Zwar ist sie nun theoretisch aus dem Netzwerk der Menschenhändler befreit, jedoch wird sie weiterhin von ihrer Familie unter Druck gesetzt, die noch ausstehenden 30 000 Euro zu bezahlen. Die Tatsache, dass sich alles außerhalb Deutschlands ereignet hat, erschwert die Arbeit der Polizei maßgeblich.

Diese vier Jahre Erfahrung in der Zwangsprostitution sowie der anhaltende Druck haben ihre Spuren hinterlassen. Ausgeprägte Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung sowie eine sehr reduzierte Affektregulierung, Konzentrationsschwäche und ein großes Misstrauen anderen Menschen gegenüber sind die Folgen für Alice.

Nach der langen Wartezeit und dem aufwändigen Beantragungsprozess für einen Therapieplatz sowie einer sicheren Unterbringung, hoffen wir darauf, dass sie sich erholt und stabilisiert.

Erfolge der Beratung und Betreuung

Die Klientinnen kommen zu uns in Beratung, wenn sie in einer Notlage oder Krisensituation sind. Sicherheit und ein grundlegendes materielles und gesundheitliches Wohl zu erlangen, sind häufig die ersten Ziele, bei denen wir die Frauen unterstützen. Wichtige Erfolge unserer Betreuung sind dann, den Klientinnen kleine und große Schritte in Richtung psychischer Stabilität und Selbständigkeit zu ermöglichen. Solche persönlichen Erfolge der Klientinnen im Jahr 2013 waren:

Naomi aus Kenia hat ein freiwilliges soziales Jahr in einem Krankenhaus zu Ende durchgeführt und ihren Hauptschulabschluss erworben. Sie hat sich für den Beruf der Krankenschwester entschieden.

Nach fast zwei Jahren Betreuung durch die Beratungsstelle JADWIGA hat sich Maria aus Rumänien stabilisiert. Sie hat gute Deutschkenntnisse erworben sowie einen Ausbildungsplatz bekommen. Sie lebt nun in einer Partnerschaft. Da sie keine Unterstützung mehr bei Amtsgängen braucht, kommt sie nur zu uns, um von ihren Erfolgen zu berichten.

Frau Wu aus Asien braucht noch Therapie, um das Erlebte als Zwangsprostituierte in Bayern zu verarbeiten. Nachdem sie einen sicheren Aufenthalt für Deutschland bekommen hat, kann sie ihre Zukunft für länger als sechs Monaten planen. Ihre Deutschkenntnisse sind inzwischen sehr gut, sie hat ihre Ausbildung absolviert und hat einen festen Arbeitsvertrag.

Dora, in Deutschland geboren, aber in einer traditionellen muslimischen Familie aufgewachsen, hat es geschafft, mit Unterstützung von der Beratungsstelle JADWIGA mit sicherer Unterbringung, Beschaffung von Dokumenten aus dem Ausland, sich durchzusetzen und den Mann zu heiraten, den sie wollte, und nicht den, den ihre Eltern für sie ausgewählt hatten. Was sie wirklich glücklich macht ist, dass kurz nachdem ihre Eltern von ihrer Schwangerschaft erfahren haben, diese ihre Wahl akzeptiert haben. So hat sie wieder, so wie sie das kennt und was sie glücklich macht, die große Familie um sich.

Die kleinen und großen Erfolge unseren Klientinnen geben unserer Arbeit den Sinn.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- einem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten emotionalen Stabilität der Frauen bei einer Aussage
- einer unterstützten Rückkehr ins Heimatland.

Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen

Die **Kooperationsgruppe Frauenhandel** im Bayerischen Sozialministerium fand im Jahr 2012 einmal statt, ebenso der Runde Tisch Zwangsverheiratung.

An der Kooperationsgruppe Frauenhandel waren das Sozialministerium, das Innen-, das Justizministerium sowie die Fachberatungsstellen beteiligt. Themen waren

- der Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeitsvereinbarung mit Vertretern der Polizei und Staatsanwaltschaft
- die Überarbeitung der Zusammenarbeitsvereinbarung
- Bleiberecht für Opferzeuginnen nach Abschluss des Strafverfahrens
- Menschenhandel mit nigerianischen Frauen

Der **Runde Tisch Zwangsverheiratung** hatte die Themen

- Vorstellung der Studie „Zwangsverheiratung – Situation in Bayern“
- Projekt Scheherazade – neu eingerichtete Krisenplätze für von Zwangsverheiratung bedrohte und betroffene junge Frauen
- Einrichtung einer zentralen Fach- und Anlaufstelle „Zwangsheirat verhindern“ bei der IMMA in München
- Bericht vom Projekt ‚Heroes‘

Regelmäßige Besuche in Asylbewerberunterkünften sollen bei der Identifikation der Opfer helfen. Beispielsweise werden Aufklärungsgespräche mit Frauen geführt, die aus besonders gefährdeten Gruppen kommen; mit dem Angebot, sich bei Bedarf an uns zu wenden. Dies ermöglicht unser Kontakt zu den Sozialdiensten in den Asylbewerberunterkünften.

Dieses Jahr hat sich auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Harlachinger Krankenhaus ergeben. Die engagierten Mitarbeiterinnen der Klinik vermittelten uns drei Klientinnen und zeigten an dem Informationsvormittag von Jadwiga viel Interesse.

Allen drei JADWIGA-Fachberatungsstellen ist es wichtig, regelmäßig Kooperationsgespräche mit Polizei, Staatsanwälten, Ausländeramt, Jugendamt, Haftanstalt und anderen Fachberatungsstellen und sozialen und kirchlichen Einrichtungen zu führen. Die Mitarbeiterinnen kooperieren mit Behörden und Ämtern, anderen sozialen Beratungsstellen in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit sowie dem Frauennotruf und leisten auch Fachberatung für die Mitarbeiterinnen.

Wir beteiligen uns auch an Facharbeitskreisen in den Kommunen, wie etwa in Nürnberg am „Mädchen- und Frauenfachforum in Nürnberg“ oder dem Arbeitskreis „Frauen in der Migrantinnenarbeit Nürnberg“.

Seit 2012 ist Beratungsstelle Jadwiga Kooperationspartner des Vereins für Internationale Jugendarbeit im internationalen Präventionsprojekt „Open for young women“. Das Projekt wird in der Ukraine, Russland, Rumänien und Deutschland durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, junge Frauen zu informieren, die beabsichtigen nach

Deutschland zu kommen, um Arbeit, Studium oder Praktikum aufzunehmen. Beratungsinhalte sind zudem die Möglichkeiten, ihren Aufenthalt in Deutschland sicher und legal zu gestalten. Genauso sollen die Frauen über den Menschenhandel aufgeklärt werden. Im Januar fand ein Workshop für die Projektmitarbeitenden in Frankfurt statt. Im Juli hat eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle JADWIGA eine dreitägige Schulung für 15 Trainerinnen in Odessa in der Ukraine im Bayerischen Haus in Odessa organisiert. Thema der Schulung war der internationale Menschenhandel und wichtige Aspekte in der Beratung. Diese 15 Trainer werden weitere Sozialarbeiter der gesamten Region Odessa weiter schulen. Um dies zu ermöglichen wurde einen Leitfaden für Beraterinnen und Berater mit dem Titel „Prävention von Frauenhandel und Arbeitsausbeutung- Sichere und legale Aufenthalte in Deutschland für junge osteuropäische Frauen“ in Deutsch und Russisch entwickelt.

Im Bereich des Menschenhandels zum Zwecke der Arbeitsausbeutung hat die Beratungsstelle JADWIGA zusammen mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte eine regionale Fortbildung in München organisiert. Das Thema war „Arbeitsausbeutung und Menschenhandel – Handlungsmöglichkeiten für die Migrations- und Flüchtlingsberatung“.

In der Justizvollzugsanstalt München besuchen die JADWIGA Mitarbeiterinnen Frauen, die in der U-Haft oder Abschiebehaft sind. Bei Anzeichen von Frauenhandel sind wir durch den Sozialdienst der Haftanstalt, die Polizei oder einen Rechtsanwalt informiert worden. Unsere Beratung half den Frauen sich zu stabilisieren und für sich Lösungsmöglichkeiten zu finden. Zum Beispiel sagte eine Frau aus und wir konnten bei einer freiwilligen Ausreise helfen.

An allen Standorten beteiligt sich die jeweilige JADWIGA- Fachberatungsstelle an örtlichen Vernetzungen, wie etwa den Arbeitskreisen Zwangsheirat in München und Nürnberg, dem Vernetzungstreffen Frauenhandel in Franken (Frauenwerk Stein) oder dem Arbeitskreis gegen Gewalt in Hof.

Unsere Kooperation beschränkt sich nicht nur auf Deutschland. Um für Rückkehrerinnen die Heimkehr sicherer zu gestalten und Ihnen Hilfsangebote im Heimatland anzubieten, nehmen wir Kontakt zu geeigneten örtlichen Stellen und NRO dort auf. Im letzten Jahr sind 16 Frauen selbständig oder mit unserer Hilfe in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Obwohl in den Heimatländern vielfach Regierungsorganisationen zur Bekämpfung des Menschenhandels bestehen, bekommen die Frauen, die von Menschenhandel betroffen sind, letztlich sehr wenig oder nur sehr kurzzeitige Unterstützung von dieser Seite, wenn sie zurückkehren. Einige NRO, mit denen wir auch kooperieren, helfen den Frauen, sie sind aber unzureichend finanziert.

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

- Vernetzungstreffen Menschenhandel im Landeskirchenamt der Evang- Luth. Kirche in Bayern am 13. März 2012 in München
- Gemeinsame Fachtagung von JADWIGA, Refugio und dem Amt für Wohnen und Migration mit dem Thema „Dem Fluch ausgeliefert – der Einfluss von religiösem und magischem Denken auf die Arbeit mit afrikanischen Opfern von Frauenhandel“ am 16.3.2012 in München.
- Mitwirkung an der Tagung "Arbeitsausbeutung und Menschenhandel- Handlungsmöglichkeiten für die Migrations- und Flüchtlingsberatung" des Deutschen Instituts für Menschenrechte am 22.03.2012 in München
- Beteiligung an einer Delegationsreise der Hanns-Seidel-Stiftung mit der Landtags- abgeordneten Frau Prof. Männle nach Donezk in der Ukraine vom 11. bis 14.4.2012.
Hier fand eine Fachgespräch statt, bei der Vertreter von Polizei und Wissenschaftlern aus der Ukraine, wie auch Vertreterinnen von sozialen Organisationen und NRO aus den genannten Ländern, die Opfer von Menschenhandel betreuen und Präventionsarbeit leisten, teilnehmen. In der deutschen Delegation waren Vertreterinnen von NRO hier und von der bayerischen Polizei dabei. Schwerpunkt war die Diskussion von Maßnahmen zur Verhinderung zunehmenden Menschenhandels im Zusammenhang mit der Fußball-Europameisterschaft.
- Fachvortrag zum Thema Zwangsverheiratung beim Arbeitskreis unbegleitete minderjährige Flüchtlinge am 25.07.2012 in Nürnberg.
- JADWIGA ist Mitglied im Aktionsbündnis Frauenhandel und beteiligt sich an der Vorbereitung der jährlich stattfindenden Fachtagungen. Im letzten Jahr wurde diese Fachtagung unter dem Titel "Opfer von Frauenhandel - Sprachlos, hilflos, rechtlos?" am 17. Oktober, dem „Europäischen Tag gegen Menschenhandel“ in Ingolstadt durchgeführt.
- Vortrag beim Evangelischen Hilfswerk über „Kulte und Zauber bei afrikanischen Frauen“ am 14.11.2012 in München
- Bei der Teilnahme an der internationalen Konferenz gegen Menschenhandel von der Hans-Seidel-Stiftung vom 11. bis 13.10.2012 in Budapest wurden unter anderem die Hilfeansätze für ungarische Opfer von Menschenhandel erörtert. Des Wei-

teren wurde ein Roma-Bildungsprojekt vorgestellt, das den jungen Frauen zur Prävention dienen soll.

- Vorträge auf Einladung von Kirchengemeinden, Bildungswerken und der Bahnhofsmision
- Interviews für mehrere Printmedien und Radiosender; Presseerklärungen
Wir konnten leider zeitbedingt nicht allen Interviewanfragen nachkommen.
Die Fernsehfilme (Tatort „Wegwerfmädchen“) und anschließende Diskussionen, die sich mit der Problematik des Frauenhandels auseinandersetzten, wurden für erfolgreich für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Zusammenfassung und Ausblick

- Wieder hat sich die Zahl der Klientinnen erhöht, die bei der Beratungsstelle JADWIGA Hilfe gesucht haben. Dieses Jahr stieg die Gesamtzahl der zu betreuenden Opfer um 20% auf insgesamt 154 Frauen. Hierunter fallen die Fälle sexueller Ausbeutung, drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung sowie Arbeitsausbeutung. Auffällig ist die erneute Zunahme bei den nigerianischen Opfern von Frauenhandel, von denen ein sehr großer Anteil kleine Kinder hat oder in der Schwangerschaft unterstützt werden muss. Die Trends aus dem Jahr 2012 werden vermutlich weiterhin bestehen.
- Aufgrund der gestiegenen Fallzahl und zeitaufwändigen Behördengängen, bei denen wir die Klientinnen begleiten müssen, können die psychosozialen Beratungen der Frauen nicht immer im erforderlichen Umfang geführt werden.
- Bedingt durch die Wohnungsnot in München bereitet es unseren Mitarbeiterinnen viel Mühe und Zeitaufwand, für Klientinnen eine eigene Wohnung zu finden.
- Große Unterstützung erhielten wir in der Kooperation durch das städtische Gesundheitsamt der Stadt München, die Tests und Untersuchungen für unsere Klientinnen kostenfrei durchführen. Aber auch in anderen Aufgabenstellungen, wie z.B. der Unterbringung der Frauen, sind uns dankenswerterweise viele Institutionen behilflich, wie etwa die Bahnhofsmision oder Frauenhäuser.
- Der Anstieg der Fälle im Bereich drohender Zwangsverheiratung um ca 80 % ist vor allem auf die Anfragen über die telefonische Hotline des im Sommer gestarteten Projektes Scheherazade, über das Internet und Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen. Nicht jede Anruferin, die Hilfe suchte, konnte und wollte in das Wohnprojekt Scheherazade aufgenommen werden. Die Beratung wurde dann durch Jadwiga geleistet. Von uns werden immer wieder junge Paare beraten, die von drohender Zwangsverheiratung betroffen sind. Hier fehlen noch geeignete Unterbringungsmöglichkeiten.
- Die Zusammenarbeit mit dem neuen Wohnprojekt Scheherazade für Opfer von drohender Zwangsverheiratung beim gleichen Träger konnte gut etabliert werden. Hierzu fanden ausführliche Gespräche und Austausch statt. Es ist eine Hilfe,

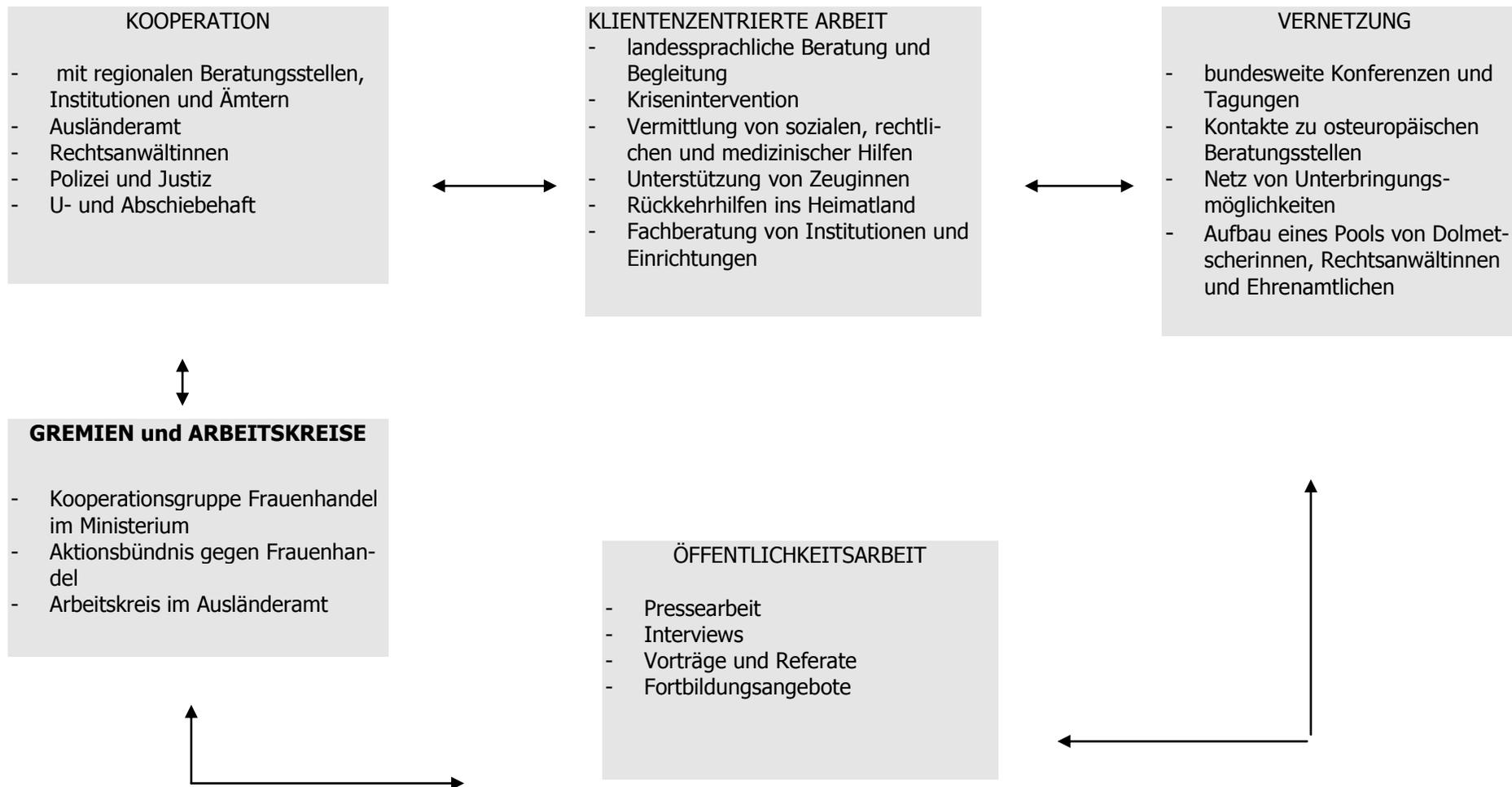
hier junge Frauen im Alter zwischen 18- und 21 Jahren sicher unterbringen zu können.

- Im Jahr 2012 erfuhr die Problematik des Menschenhandels stärkere Aufmerksamkeit in den Medien. Auch die Internetseite „jadwiga-online.de“ wurde, intensiv in Anspruch genommen und von vielen Nutzern angeklickt. Im Tag gehen durchschnittlich 60 Personen auf die Seite, und wir haben durchschnittlich 689 Hits pro Tag.
- Hoffentlich bleibt uns die öffentliche Aufmerksamkeit erhalten, so dass es uns gelingt, weiter die erforderlichen Eigenmittel für unsere Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Bußgelder aufzubringen.
- Wir danken für die finanzielle Förderung des Bayerischen Sozialministeriums und die gute fachliche Unterstützung der Fachabteilung.

Anlage A

JADWIGA

ökumenische Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Frauenhandel sind



Auflistung der Tabellen und Erläuterungen

- „Wie fanden 2012 Klientinnen zu JADWIGA?“ (Anlage B)
- Durchgeführte Hilfen (Anlage C)
- Zahl der Opfer mit Angaben zum Beratungsergebnis (Ausreise, Abschiebung, Aufenthalt, Duldung, Prozessergebnisse usw.)
- Im Jahr 2012 wurden 154 Opfer von Menschenhandel (Sexuelle Ausbeutung, Arbeitsausbeutung und drohende Zwangsheirat) durch die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstellen JADWIGA betreut und beraten.

Aufenthaltsstatus der Klientinnen:

Deutsche Staatsangehörigkeit	15
Aufenthaltserlaubnis EU	46
Niederlassungserlaubnis	22
Aufenthaltserlaubnis eheabhängig	4
Aufenthaltserlaubnis befristet	11
Duldung	2
Asylverfahren	47
Ohne Aufenthalt/Haft	6
Touristin	1
Gesamt	154

Tabelle 2 Aufenthaltsstatus der Klientinnen

➤ Verbleib der Klientinnen

Deutsche Staatsangehörigkeit	15
Aufenthalt EU	35
Niederlassungserlaubnis	20
Aufenthaltserlaubnis eheabhängig	3
Aufenthaltserlaubnis befristet	10
Aufenthalt aus humanitären Gründen	3
Aufenthalt nach § 25 Abs. 4a	6
Aufenthalt aus humanitären Gründen	2
Duldung	2
Asylverfahren	34
Rückkehrhilfe durch JADWIGA	5
Freiwillige Ausreise	12
Ausweisung	2
Unbekannt	5
Gesamt	154

Tabelle 3 Verbleib der von JADWIGA betreuten Klientinnen

- **Anzahl der Klientinnen nach den Herkunftsländern (Anlage D)**
- **Alter, Gesundheitszustand und Bildungsstand der Klientinnen**
 - Alter der Klientinnen 2012 (Anlage E)
 - Gesundheitszustand: Bei 80% der beratenen Frauen spielen gesundheitliche Probleme eine Rolle. Die betroffenen medizinischen Bereiche sind vor allem Frauenheilkunde, Innere Medizin und Psychiatrie sowie starke Traumatisierung durch Einsperren, Essensentzug und Drohungen.
 - Religionszugehörigkeit: ca je ein Drittel katholisch , orthodox und moslemisch
 - Bildungsstand der Klientinnen:

61	Grundschule/Hauptschule
30	Berufsbildende Mittelschule
5	Hochschulreife/Studium
2	Studium
14	Berufsausbildung mit Abschluss
7	Berufsausbildung ohne Abschluss
9	Analphabetin
2	Sonstige
24	unbekannt
- **Problemfelder in den Beratungsgesprächen (Anlage F)**
- **Zusammenarbeit mit anderen Stellen (Anlage G)**

Anlage B Kontaktaufnahme

Wie fanden 2012 die Klientinnen zu JADWIGA?

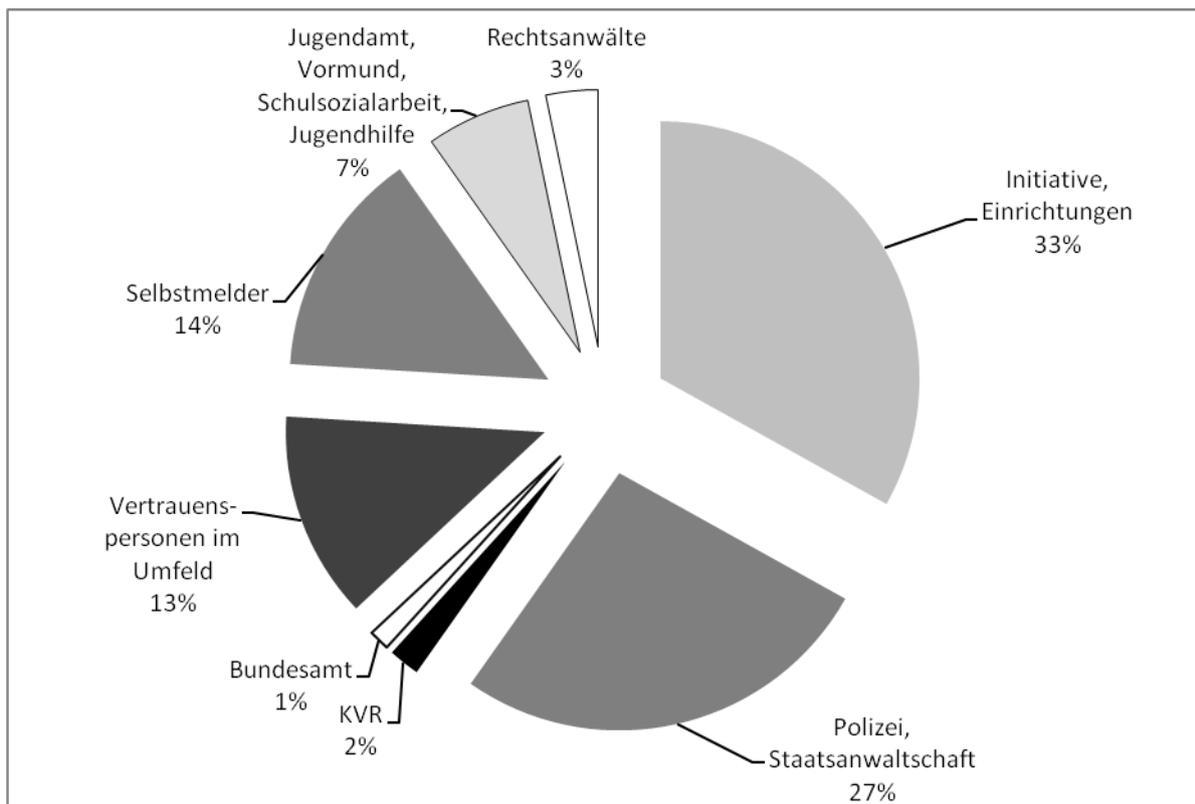


Abbildung 4 Häufigkeit der Erstkontaktaufnahmen (Anteile in Prozent)

Anlage C Durchgeführte Hilfen der Fachberatungsstellen JADWIGA

Durchgeführte Hilfen	Anzahl 2010	Anzahl 2011	Anzahl 2012
Einzelberatung	1443	1405	1192
Soziale Hilfen	2478	2427	2634
Schriftliche Hilfen	493	383	487
Materielle Hilfen	128	120	137
Gesamt	4542	4335	4450

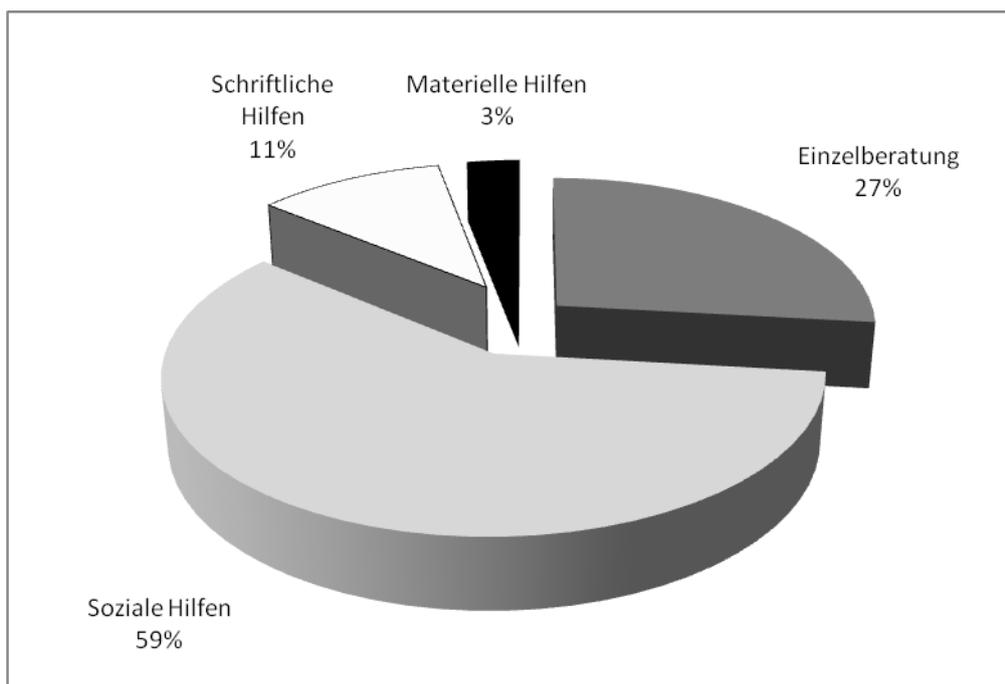


Abbildung 5 Art der geleisteten Hilfen dargestellt in Prozentanteilen

Das ganze Aufgabenspektrum der sozialen Hilfen während der Betreuung ist aus der Übersicht „Opferbetreuung“ (Anlage A) ersichtlich. Besonders häufig waren Begleitungen zu Ärzten, Behörden und anderen Terminen sowie Anträge bei Sozialhilfeträger, Konsulate etc. Die Vielzahl der unterschiedlichen Zuständigkeiten kosten viel Zeit und machen häufigere Vorsprachen notwendig.

Anlage D 1: Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?

Anlage D 2 Herkunft:

Betroffene von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2011	Anzahl der Klientinnen 2012
Nigeria	17	24
Bulgarien	10	16
Rumänien	5	9
Äthiopien	0	5
Russland	5	4
Ungarn	3	4
Sierra Leone	3	4
Kenia	5	3
Tschechien	3	2
Uganda	1	2
Deutschland	6	1
Polen	3	1
Litauen	2	1
Asien	2	1
Kolumbien	0	1
USA	0	1
Kroatien	0	1
Serbien	0	1
Kongo	1	1
Slowakei	4	0
Kosovo	2	0
Ukraine	2	0
Angola	1	0
Marokko	1	0
Gesamt	76	82

Anlage D 3

Herkunft der von Zwangsheirat bedrohten Frauen:

2010: 24 junge Frauen und 3 junge Männer= 27

2011: 30 junge Frauen und 1 junger Mann = 31

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2011	Anzahl der Klientinnen 2012
Deutschland (Migrationshintergrund: Türkei, Syrien, Libanon, Irak, Kosovo)	10	14
Afghanistan	4	9
Türkei	4	8
Irak	2	7
Syrien	3	3
Kosovo	2	3
Mazedonien	0	3
Iran	1	1
Bulgarien	0	1
Äthiopien	0	1
Albanien	0	1
Süd Afrika	0	1
Kuwait	0	1
Bosnien	0	1
Somalia	0	1
Rumänien	0	1
Tschetschenien	2	0
Sri Lanka	2	0
Libanon	1	0
Gesamt	31	56

Anlage D 4

Herkunft der Betroffenen von Arbeitsausbeutung

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen		
	2010	2011	2012
Bulgarien	3	12	6
Polen	0	0	5
Äthiopien	2	2	3
Vietnam	1	1	1
Rumänien	0	0	1
Lettland	3	2	0
Philippinen	1	1	0
Marokko	0	1	0
Kenia	0	1	0
Russland	0	1	0
Bolivien	1	0	0
Brasilien	1	0	0
Malaysia	1	0	0
Gesamt	13	21	16

Anlage E Alter der Klientinnen

Alter	Drohende Zwangsheirat	Arbeitsausbeutung	Sexuelle Ausbeutung	
0 bis 17 Jahre	14		8	22
18 bis 21 Jahre	26	3	24	53
22 bis 25 Jahre	11	5	23	39
26 bis 35 Jahre	5	5	19	29
36 bis 45 Jahre		2	7	9
46 bis 55 Jahre		1	1	2
Gesamt	56	16	82	154

Vergleich zum Vorjahr 2011:

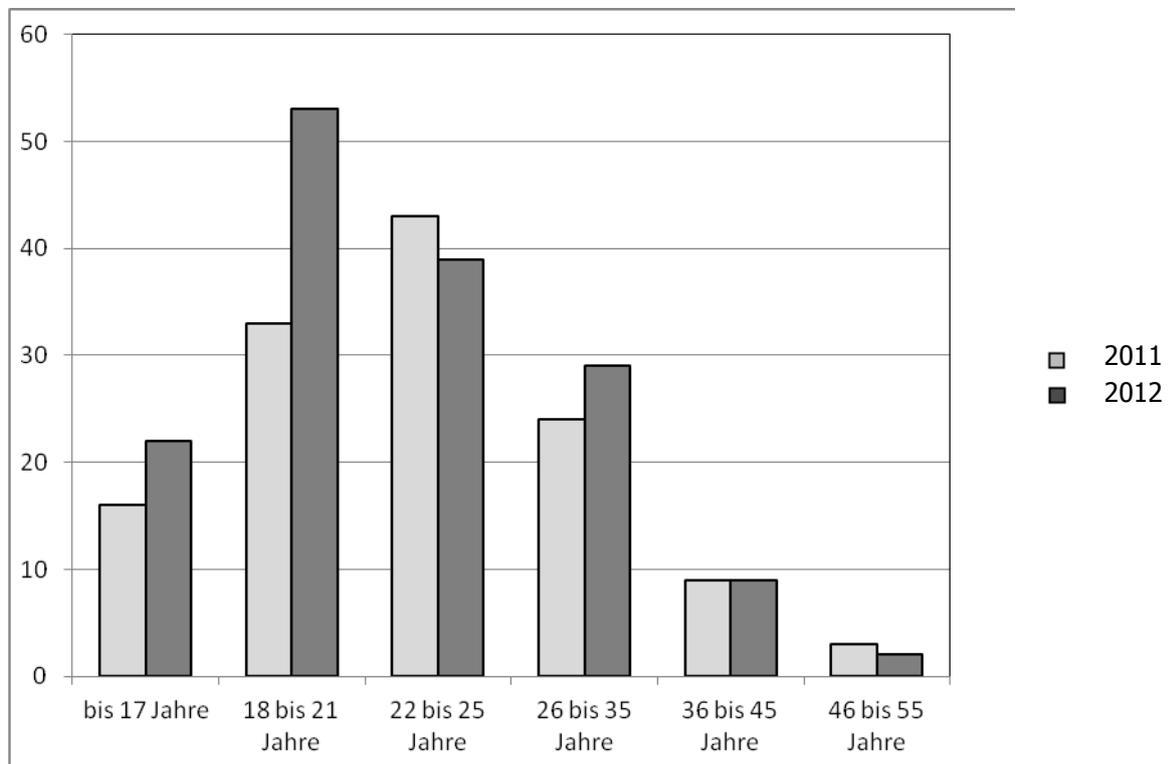


Abb. 6 Alter der Klientinnen, die jeweiligen Anteile der Altersgruppen 2012 und im Vergleich die Werte von 2011

Anlage F

Problemfelder bei Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung):

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2012
(Mehrfachnennungen)	
Ängste, Bedrohung	361
Unterbringung/Wohnung	353
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 202)	245
Strafrechtliche Fragen	222
Aufenthaltsrechtliche Fragen	197
Anträge, Formulare etc.	167
Gewalterfahrungen	165
Ehe/Partnerschaft	163
Ursprungsfamilie	139
Rückkehr	130
Arbeit/Arbeitslosigkeit	121
Soziale Hilfen (SGB etc.)	115
Schwangerschaft	113
Schule/Ausbildung/Beruf	106
Sprachkurs/Weiterbildung	102
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	82
Isolation	49
Ausweisung/Ausreiseaufforderung	29
Inhaftierung/Abschiebehaft	27
Gesamt	2886

Anlage F
 Problemfelder bei Arbeitsausbeutung:

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2012
(Mehrfachnennungen)	
Arbeit/Arbeitslosigkeit	52
Aufenthaltsrechtliche Fragen	45
Strafrechtliche Fragen	45
Rückkehr/Wanderung	29
Ängste, Bedrohung	28
Ausweisung, Ausreiseaufforderung	21
Anträge, Formulare	16
Gewalterfahrungen	14
Unterbringung	11
Gesundheitsfragen, Krankheit	10
Sprachkurs, Weiterbildung	10
Ursprungsfamilie	8
Soziale Hilfen (SGB etc.)	6
Ehe/Partnerschaft	2
Inhaftierung/Abschiebehaft	0
Psychische Erkrankung	0
Gesamt	297

Anlage F

Problemfelder bei drohender Zwangsverheiratung

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2012
(Mehrfachnennungen)	
Ehe/Partnerschaft	268
Ängste, Bedrohung	265
Unterbringung/Wohnung	257
Ursprungsfamilie	237
Gewalterfahrungen	140
Aufenthaltsrechtliche Fragen	126
Schule/Ausbildung/Beruf	106
Arbeit/Arbeitslosigkeit	76
Anträge, Formulare etc.	73
Soziale Hilfen (SGB etc.)	70
Strafrechtliche Fragen	50
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 103)	40
Isolation	30
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	29
Schwangerschaft	29
Gesamt	1796

Anlage G Zusammenarbeit mit Institutionen

